

# Dresdner Nachrichten

## Großer Sportteil

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32, Fernruf 25291. Postfachkonto 1008 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Obergerichtsamt Dresden.

Wagelengasse 11, Postfach Nr. 41, Wilmersdorfer Straße 11, A. Post. Nachdruck nach § 111 des UrhG. Familienanzeigen u. sonstige Anzeigen werden nur mit Quittungsbekundung angenommen. Unverlangte Sendungen werden nicht aufbewahrt.

## Paris stellt den „Gegenplan“ fertig

### Die Locarnomächte treffen sich in Genf

Paris, 5. April.

Die englische, belgische und italienische Regierung haben der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie einverstanden sind mit dem Vorschlag, Besprechungen der Locarnomächte in Genf anlässlich der Beratungen des Interkontinentalen Ausschusses stattfinden zu lassen. Diese Konferenz der Locarnomächte wird am 9. oder 10. April stattfinden, da der belgische Ministerpräsident von Jeumont nicht vor Donnerstag oder Freitag in Genf sein kann.

Im Außenministerium fanden am Sonntagabend Besprechungen statt, an denen Ministerpräsident Sarraut, Außenminister Flaminio Piccoli, Staatsminister Boncour und mehrere Mitarbeiter des Quai d'Orsay teilnahmen. Dabei wurde der Wortlaut der französischen Friedenspläne im Hinblick auf den deutschen Friedensplan, der Montagvormittag dem Ministerrat zur Kenntnis gebracht werden soll, noch einmal eingehend erörtert. Die aus politischen Kreisen vermittelte, soll sich das französische Schriftstück aus drei Teilen zusammensetzen, von denen jeder auf einen Teil des deutschen Friedensplanes antwortet. Wie es heißt, werde der sogenannte „aufbauende“ Teil des französischen Schriftstückes, der dem deutschen Friedensplan entgegengesetzt werden solle, in erster Linie den „ungeteilten“ Frieden zur Grundlage haben, sich eng im Rahmen des Völkerbundes einordnen und auf der kollektiven Sicherheit und dem gegenseitigen Bestand beruhen. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß Außenminister Piccoli das französische Schriftstück in Genf den Vertretern der Locarnomächte vorlegen werde. Seine Veröffentlichung werde erst dann erfolgen.

Von Frankreich geht das Verlangen nach einer Fühlungnahme der Locarnomächte aus, und die Absicht ist dabei, die Zusammenkunft zum Ausgangspunkt einer französischen Gegenoffensive gegen den deutschen Friedensplan zu machen, von dem die internationale Lage heute völlig beherrscht wird. Nur zu gern möchte Frankreich das Spiel der Kräfte wieder in die von ihm gewünschten Bahnen lenken. Diese aber weisen rückwärts, in eine Vergangenheit, die, wie die Völker mehr und mehr erkennen, Vergangenes nicht zum Segen gereichte. Der deutsche Friedensplan hingegen will die Tore weit öffnen für eine bessere Zukunft. In Frankreich selbst erheben sich beachtliche Stimmen der Kritik an der Politik der Regierung. Es dürfte ein vergebliches Bemühen des Quai d'Orsay sein, das Rad der Geschichte zurückdrehen zu wollen; aufbauende Politik kann nur geleistet werden mit dem Blick nach vortwärts.

### Immer noch die alten verstaubten Rezepte

Paris, 5. April.

Die Pariser Sonntagspresse beschäftigt sich vornehmlich mit dem noch in Bearbeitung befindlichen französischen Plan, ohne viel Neues dazu zu bringen. Mehrere Blätter lassen durchblicken, daß bei der Bearbeitung des französischen Planes auch seine propagandistische Wirkung auf die öffentliche Meinung berücksichtigt werde. Man glaubt, daß nach der Locarnobesprechung am Ende der Woche Generalstabesbesprechungen zwischen Frankreich, England und Belgien ausgenommen werden und daß die Prüfung des allgemeinen Problems des europäischen Neubaus erst nach den französischen Wahlen im Mai in Genf beginnen werde. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“, der in seiner verständnisvollen Einstellung bisher mit am weitesten gegangen ist, hofft, daß die Konferenz der Locarnomächte von kurzer Dauer sein werde, da sie sich darauf beschränken könne, die Ablehnung der im Weltkrieg enthaltenen Vorschläge durch Deutschland und weiter die Unmöglichkeit festzustellen, die Verhandlungen mit dem Reich fortzusetzen. Man werde den deutschen Plan dann dem Völkerbund zur Prüfung überlassen.

Über den französischen Gegenplan weiß das Blatt zu berichten, daß sein Schwerpunkt auf dem Grundlag der kollektiven Sicherheit beruhen werde.

An die Stelle eines westlichen Regionalpaktes könnten ähnliche Pakte für den Osten, für das Donaudelta und das Mittelmeer treten. Zweck Festigung der Bindungen des gegenseitigen Bestandes könnte man in gewissem Umfang auf den Gedanken der Europäischen Union (1) oder auf das Genfer Protokoll vom Jahre 1924 (2) zurückkommen. Dieser Hinweis auf die verstaubten Rezepte einer überholten Epoche ist für die geistige Haltung gewisser französischer Kreise bezeichnend.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ nimmt an, daß der französische Plan aus vier Teilen bestehen werde:

1. Eine Wiederlegung der „geschichtlichen Fehler“ (1) in der Einleitung der deutschen Denkschrift;
2. eine Feststellung der deutschen Ablehnung der Vorschläge für den Locarnopakt vom 19. März;
3. ein Nachweis, welche „Gefahr“ (1) für Europa die deutsche Auffassung vom Frieden bedeute, die unvereinbar sei mit den Grundätzen des Völkerbundes, und
4. einen „aufbauenden“ französischen Plan im Rahmen des Völkerbundes.

Die französische Regierung werde nicht zustimmen, daß an die Stelle des Systems der kollektiven Sicherheit ein System wechselseitiger Verträge oder Bestandsgarantien gesetzt werde. Ebenfalls werde die französische Regierung eine unterschiedliche Behandlung der großen Mächte und der mittel-

oder osteuropäischen Staaten zulassen. Der deutsche Vorschlag, ein Schiedsgericht einzusetzen, sei, so meint das Blatt, von vornherein durch die Ablehnung des Daager Schiedshofes erledigt. Über den aufbauenden Teil des französischen Planes weiß das Blatt keine Einzelheiten zu berichten.

### Der „Populaire“ äußert sich sehr kritisch über den französischen Plan

Soweit bisher Einzelheiten über ihn durchgesickert sind, der erste Teil, der eine geschichtliche Auseinandersetzung mit der deutschen Auffassung darstelle, sei völlig überflüssig. Die Polemik mit Deutschland habe schon zu lange gedauert. Auch das, was man vom zweiten Teil wisse, sei unbefriedigend. England habe Frankreich und Belgien Garantien gegeben, die ihre Sicherheit gegen einen etwaigen Angriff erdhöhen. Frankreich könne also ruhig an der europäischen Friedenskonferenz teilnehmen. Das Rheinlandproblem müsse unter dem Gesichtspunkt der Ergebnisse dieser Friedenskonferenz geprüft werden. Es sei nicht zweckmäßig, von vornherein gegen ein Hindernis anzutreten. Gegen den dritten Teil kündigt das Blatt seinen Widerstand an, wenn es sich bewährte, sollte, daß er juristische auf Vorschläge aus dem Jahre 1922.

Der „Quotidien“ fordert, daß man offen verhandele, ohne dem Völkerbund Rücksicht zu nehmen. Die französische Regierung solle die „Verunglimpfungen“ fallen lassen, die nichts anderes seien als falsche „Symbole“. Sie solle sich nicht aufhalten lassen durch kleine Hoffnungen ohne Erfolg und durch militärische Besprechungen, die zu nichts führten.

### Sie solle ein offenes, unmittelbares, modernes Spiel spielen

Auch der rechtsstehende „Jour“ meldet eine Reihe von Vorbehalten an. Er billigt zwar den Versuch der französischen Regierung, die diplomatische Initiative wieder selbst zu ergreifen. Aber er befürchtet, daß die französischen Vorschläge zu schnell ausgearbeitet würden. Wenn es sich bewährte, was über den Plan gesagt werde, so wäre er der reine Wahnsinn. Werde Flaminio Piccoli aus innerpolitischen Gründen gezwungen sein, die Kinder, Paul-Boncour und Herriot, auf seinem Arm zu tragen? Frankreich habe seit 1924 seine Verhandlungspartner niemals für diese Ideen zu gewinnen vermocht.

### Belgischer Minister für den Friedensplan

Antwerpen, 5. April.

Auf einer Versammlung der belgischen Arbeiterpartei in Antwerpen hielt der Minister für öffentliche Arbeiten, de Man, eine Rede über die inner- und außenpolitische Lage. Zum deutschen Friedensplan bemerkte der Redner, er hoffe, daß bald eine allgemeine Verständigung über die Schaffung eines dauerhaften Friedens zustande komme. Man dürfe die von Hitler ausgehende Gefahr nicht zurückweisen.

## „Man muß endlich auf den Kern der Sache kommen“

### Wahnungen Londoner Blätter an Englands Regierung und an Frankreich

London, 5. April.

Die großen Londoner Sonntagsblätter befragen fast allgemein den Gedanken, die weiteren Verhandlungen der Locarnomächte unter Ausschluss der Diktatorischen Vorkriegsmächte zu führen. Die Möglichkeit, die Genfer Verhandlungen des Dreizehner-Ausschusses für diesen Zweck auszuwerten, wird daher fast durchweg abgelehnt. Aus den Ueberschriften geht hervor, daß die Sonntagspresse in starkem Maße annimmt, daß das italienische und das deutsche Problem gemeinsam behandelt werden sollen.

Während „Sunday Express“ den Schlüssel zur Lage auf wirtschaftlichem Gebiet erblickt, macht „Sunday Dispatch“ die Außenpolitik der englischen Regierung für das „internationale Durcheinander“ verantwortlich, das jeder vernünftige Engländer mit Entsetzen betrachte. Die ungerichte Behandlung Deutschlands, das man mit Kniffen in einen Waffenstillstand getrieben habe, indem man ihm versprach, daß man seinen Landbesitz nicht beschneiden wolle, sei allen Engländern klar. Aber während die britische Sympathie für Deutschland allgemein sei, sei England in die Front gegen Deutschland eingedrückt. In Verbindung mit dem französisch-sowjetischen Pakt wählen, so erklärt das Blatt, Stabsbesprechungen zwischen Frankreich und Großbritannien die Deutschland Besatzungen erzeugen und England in die tiefste Stellung bringen, als beteiligte es sich an Deutschlands Einreise.

Rein vernünftiger Engländer wüßte, daß England in seiner Außenpolitik als der Bundesgenosse oder gar das Werkzeug der Sowjetunion erscheine.

In der „Sunday Times“ beschäftigt sich Scrutator mit der Frage, wie sich England, Frankreich und Deutschland mit dem augenblicklichen Wendepunkt in der Weltgeschichte abzufinden haben. Das volle Gewicht der öffentlichen Meinung spreche dafür, Deutschland auf dem Fuße der vollen Gleichberechtigung zu behandeln.

Welt mehr als 17 Jahren sei der Krieg beendet, und

### „Arm Dan“ in Amerika

#### Ehrungen für Gegner der Kriegserklärung an Deutschland

Washington, 6. April.

Am Montag, dem 6. April, läßt sich wiederum der Tag, an dem Amerika in den Weltkrieg eingetreten ist. Dieser Tag wird alljährlich in USA als „Tag des Deeres“ feierlich begangen. Diesmal sollen die Feierlichkeiten mit Ehrungen für die Senatoren und Abgeordneten verbunden sein, die sich damals gegen die Kriegserklärung an Deutschland ausgesprochen hatten. Von den sechs Senatoren und 60 Abgeordneten, die den Krieg gegen Deutschland ablehnten, sind im Senat noch Senator Norris und im Abgeordnetenhaus die Abgeordneten Ruffin und Lunden übrig geblieben. Die drei werden am Montag an der Statue des Senators La Follette im Kapitoll Ansprachen halten; denn La Follette war der Führer der Opposition im Senat, der bis zur Erschöpfung in der entscheidenden Sitzung für das Fernbleiben Amerikas vom Kriegsschauplatz eingetreten war. Im Abgeordnetenhaus wurde damals nicht minder heftig das gleiche Ziel, wenn auch vergeblich, von einer Opposition verfolgt, die u. a. vom Vater Lindbergh geführt war. Die Feierstunde wird am Montagvormittag in der mittleren Wandelhalle des Kapitolls stattfinden. Sie wird mit einer Kranzniederlegung vor dem Denkmal La Follettes schließen.

### „Sindenburg“ startet Montag früh zur Rückfahrt

Rio de Janeiro, 5. April.

Das Luftschiff „Sindenburg“ wird am Montag früh gegen 6 Uhr (10 Uhr MES) von dem Lufthafen Santa Cruz zur Heimreise starten.

Unter der Ueberschrift „Eine wunderbare Leistung“ schreibt der „Observer“ zu der erfolgreichen Jungfernfahrt des deutschen Luftschiffes „Sindenburg“. Das Märchen vom liegenden Palast sei Wirklichkeit geworden. Der „Graf Zeppelin“ habe zwar die Reise nach Brasilien bereits regelmäßig durchgeführt, aber das neue Luftschiff sei doppelt so groß. Es besitze luxuriöse Unterkünfte für die Passagiere und könne außerdem auf einer gewinnbringenden Grundlage Fracht befördern.

### Schweres Autounglück in Holstein

Reutshaus in Holstein, 5. April.

Autofahrer entdeckten in der Nähe der Stadt einen zertrümmerten Kleinwagen, der offensichtlich gegen einen Baum gerast sein mußte. Bei dem Wagen lagen drei Personen, von denen nur eine, ein Mädchen, noch schwache Lebenszeichen von sich gab, während die beiden anderen bereits tot waren. Auf dem Transport in das Krankenhaus ist auch das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen.

die allgemeine Stimmung gehe dahin, endlich ein neues Blatt im Buche der Geschichte aufzuschlagen.

Es sei bedauerlich, daß man nur Schwierigkeiten sehe. Durch eine erfolgreiche Ueberleitung könne nur gewonnen werden, und es sei daher unverständlich, wie die eine oder andere Macht dieser Ueberleitung überhaupt Bedenken entgegenbringen könne. Es bestähe keine Gefahr, daß Deutschland oder Frankreich während der Ueberleitungsverhandlungen angreifen werde. Es müsse aber festgehalten werden, daß es die Aussichten der Verhandlungen nicht begünstigt, wenn bekannt würde, daß andere bereits begonnen haben, sich über Maßnahmen zu verständigen, die darauf schließen lassen, daß man mit einem Mißerfolg rechnen. Man könne also nur hoffen, daß bald mit den Verhandlungen über den Frieden in Europa begonnen werde. England könne Frankreichs Furcht vor Deutschland verstehen, aber Deutschland habe zwei Grenzen, und Rußland bedeute für Deutschland eine unrichtbare Bedrohung. Englands Bevölkerung könne zwar noch dazu bewegt werden, die ganze Kraft gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands gegen Frankreich einzusetzen. Niemand könne sie aber beeinflussen, den Rhein zu verteidigen, wenn dort die Kriegsgeschäfte aus Frankreichs Bündnis mit Rußland erwätsche. Würde ein solcher Krieg mit einer noch so vollständigen Niederlage Deutschlands und einem Vordringen Rußlands enden, so hätte Frankreich wahrscheinlich weit mehr Anlaß zur Furcht, als heute.

Eine Kombination zwischen Deutschland, England und Frankreich wäre unangreifbar

und könnte, wenn sie wollte, überall einen entscheidenden Einfluß im Sinne des Friedens ausüben. Deutschlands Politik in Osteuropa könnte von England und Frankreich in Freundschaft weit besser beeinflusst werden, als wenn die beiden Mächte Teile einer unorganischen Front gegen Deutschland wären, die, abhängig von der öffentlichen Meinung, leicht zerbrechen könnte. Man dürfe nicht mehr allzu lange bei der Vorrede verweilen, sondern müsse endlich auf den Kern der Sache kommen.

# Ziele deutschen kulturellen Schaffens

## Dr. Goebbels vor dem Reichskulturtag

Berlin, 5. April.

Im feierlich hergerichteten Saale des Hotels „Der Kaiserhof“ fand am Sonnabendmittag die zweite Arbeitstagung des Reichskulturtagung unter Teilnahme des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, statt. Der Vizepräsident der Reichskulturkammer

### Staatssekretär Jung

ließ die anwesenden neuernannten Mitglieder des Reichskulturtagung: Reichsleiter Dönlicher, Reichsarbeitsführer Staatssekretär Dietrich, Reichsjugendführer Halbur von Strauch und den Leiter deutscher Erzählungskunst, Emil Strauch, willkommen und würdigte besonders die Beratung des ebenfalls anwesenden Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Kunze. Die Beratung führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat habe eine Bedeutung, die weit über die persönliche Führung und Mitarbeit der Berufenen hinausgehe, denn es werde damit eine enge Verbindung zwischen der Arbeit der Reichskulturkammer und der Gesamtheit der Kulturarbeit im Staat und Partei hergestellt. Besonders bedeutungsvoll sei es, daß bei dieser Kulturarbeit vorzugsweise

die Erziehung der deutschen Jugend zu den Idealen des nationalsozialistischen Kulturwillens

berücksichtigt werde. Jeder schaffende deutsche Künstler von heute müsse Geist und Willen dieser kulturellen Gestaltungskräfte in sich aufnehmen und in seinem künstlerischen Schaffen beherzigen. Der Führer habe mit seiner historischen Tat vom 7. März und mit seinem die ganze deutsche Nation mitreichenden Appell für Ehre, Freiheit und Frieden nicht nur sich selbst, sondern eine ganze deutsche Generation unter sich gemacht. Mögen in dieser großen politischen Zeit auch deutsche Kunstwerke entstehen, die ewig sind, wie das Werk des Führers. Die Olympischen Spiele im Sommer d. J. werden beim Weltstreit um den Sieg in den schönen Künsten den deutschen Künstlern eine besonders gute und selten Gelegenheit zur höchsten Entfaltung ihrer Schaffungskräfte geben.

### Staatsrat Krebs

Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., hielt einen sehr eingehenden Vortrag über die Kunstpflege in Gemeinden und Gemeindeverbänden im Zusammenwirken mit der Reichskulturkammer. Er stellte vor allem die Pflicht der Gemeindeverwaltungen heraus, die schöpferischen Leistungen der breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Mit Hilfe der „Kulturvereine“ sei eine neue Blütezeit aller kulturellen Einrichtungen, der Bühnen, Konzerte und Museen entstanden, die noch ungeheure Entfaltungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich der Wanderausstellungen, habe. Mit tiefer Befriedigung sei festzustellen, daß auf dem Gebiete des Chor- und Musikwesens große Erfolge erzielt worden seien und daß auch hier neue Kräfte sich regen.

Es folgte eine lebhafte und fruchtbare Aussprache. An ihr beteiligten sich u. a. Reichsminister Kunze, die Generalintendanten Otto Krauß, Stuttgart, Wilhelm Rode, Berlin, der Präsident der Reichsbühnenkammer, Ministerialrat Dr. Schlöffer, der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Rabe, der stellvertretende Vizepräsident der Reichsregie, Alfred-Jungemar Berndt, Oberbürgermeister Jörner, Dresden.

## Reichsminister Dr. Goebbels

machte sodann in einer längeren Schlussansprache grundlegende Ausführungen über eine ganze Reihe von Fragen des deutschen Kunst- und Kulturlebens. Anknüpfend an das durch die Wahl zutage tretende übermächtige Bewusstsein der Nation zum Führer und damit zum Nationalsozialismus überhaupt, betonte der Minister, daß dieses Ergebnis als die Frucht einer im Grunde genommen künstlerischen Umgestaltung der gesamten deutschen Nation anzusehen sei. „Wie groß dieser innere Umbruch war, läßt sich daran erkennen, daß das Ausland diesem Ereignis, das es das deutsche Wunder nennt, vielfach fassungs- und verständnislos gegenübersteht. Das ist deshalb der Fall, weil Menschen, die außerhalb der deutschen Mentalität leben, dieses Wunder auch beim besten Willen oft nicht erfassen und verstehen können.“

Mit tiefer innerer Befriedigung empfinden wir heute, welche Stabilität und innere Festigkeit das neue Reich gewonnen hat.

Erst im Blick auf die zahllosen Schwierigkeiten, Sorgen und Nöte, die die großen politischen Entscheidungen der hinter und liegenden Jahre des Staatsaufbaues mit sich gebracht haben, erst im Blick auf das, was allein auf politischem Gebiet in diesen drei Jahren geleistet worden ist, kann man wohl würdigen, wie hoch das Verdienst zu veranschlagen ist, daß es uns daneben überhaupt noch möglich gewesen ist, Kulturpolitik zu betreiben. Wir haben das sogar in einer

Kritik und Weise getan, die einen Vergleich mit den Seiten vor und auch nicht im Entferntesten gestattet.“

In grundsätzlichen Erörterungen zum Aufgabengebiet der Reichspresse- und der Reichsschrifttumskammer besprach der Minister einige Voraussetzungen zum weiteren Ausbau dieser Organisationen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Erziehung eines nach Weltanschauung und Willen geeigneten Schriftleiternachwuchses hin. Ganz besonders befürwortete er die sorgfältigste Pflege eines abseits von landläufigen Phrasen liegenden, guten, wohlhabenden Stils, der dem kostbaren Gut unserer deutschen Muttersprache gerecht wird. Im übrigen werde es darauf ankommen, die nationalsozialistische Weltanschauung noch härter, als das bisher schon der Fall gewesen sei, im deutschen Schrifttum zu verankern und das gesamte moderne Schrifttum damit zu untermauern. Denn nur sei die Zahl derjenigen Schriftsteller, die in dieser Beziehung Hervorragendes leisten, nicht groß genug. — Hervorgehoben sei, daß sich der Minister bei Erörterung von Zukunftsaufgaben dafür aussprach,

dem immer härter zutage tretenden Mißbrauch von pseudo-ephorischen und -sprechrischen Spielen entgegenzutreten,

daß er auf dem Gebiete des Theaterwesens die — unter Zuhilfenahme einer Ubergangsfriese — erfolgte Abschaffung der Claque bekämpfe und die Bedeutung des reinen, allerdings auch guten Unterhaltungsfilms unter-

richt. Der Minister warnte davor, ein warmherziges und überdieses Prägenatentum mit einer Art sozialer Wohlfahrtspläne zu verwechseln. Die Kunstfönde seien dazu da, wirtschaftliche Kunst zu fördern und zu pflegen und nicht aus sozialen Gründen unterwertige Produktion zu alimentieren und damit ein Künstlerproletariat zu schaffen. Allgemein wandle sich der Minister gegen eine unflüchtige Erscheinungsform der Kunst und ihrer vielfältigen Erscheinungsformen. „Noch leben wir“, so erklärte Dr. Goebbels, „mittlen im kulturellen Aufbau. Viele Aufgaben sind schon gelöst worden, viele andere harren noch ihrer Lösung. Aber mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß wir eine feste und sichere Grundlage geschaffen haben. Alle, die auf dem Gebiete der Kultur tätig sind, wissen heute, wofür sie arbeiten, und leben im Bewußtsein, daß erreicht werden soll. Der deutsche Künstler kann sich heute wieder mit vollem Vertrauen einer neuen Zeit, einer neuen Idee und einer neuen Führung anvertrauen.“

Daß das deutsche Volk dem Führer ein so übermächtiges Vertrauen entgegenbringt, legt uns allen eine große Verantwortung auf.

Mögen auch die Kulturkämpfenden Menschen nicht vergessen, daß sie alle ihre Autorität im Grunde genommen nur ableiten von der des Führers, und daß alle Vorräte an Autorität sozusagen ausgeliehen sind von seiner Autorität.“

Der Minister schloß mit der Versicherung, daß auch das künftige Bestreben aller an der Befähigung des deutschen Kulturlebens maßgebend beteiligten Kräfte sein werde, der deutschen Kunst und Kultur eine weitere Blüte zu sichern.

Den Mitgliedern des Reichskulturtagung wurde nach Schluß der Tagung die künstlerisch ausgestattete Berichts- und Urkunde übergeben.

# Reichsautobahn Berlin-Joachimsthal eröffnet

## Ministerpräsident Göring übergab sie dem Verkehr

Joachimsthal, 5. April.

Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn Berlin—Stettin, die Teilstrecke von Berlin nach Joachimsthal, wurde am Sonnabendnachmittag durch Ministerpräsident Hermann Göring feierlich dem Verkehr übergeben.

Schon um die Mittagszeit waren die Ausfallstraßen von Berlin über Weisenau mit Kraftwagen angefüllt. In den Dörfern am Rande der Autobahn fanden die Menschen an den Straßen, waren die Bahnen aufgezogen, herrschte festliche Stimmung. Der Andrang war so stark, daß der Ministerpräsident immer wieder halten mußte. Die Jugend reichte ihm Blumen. Beim Eintreffen des Ministerpräsidenten, in dessen Begleitung sich der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, befand, kam ihm an der Spitze hinter Schwanebeck Oberpräsident Staatsrat Wilhelm Rube zur Begrüßung entgegen. Unterhalb der riesigen 200 Meter langen im Bau befindlichen Brücke, die die alte Reichstraße Berlin—Stettin über die Autobahn führt, war eine Tribüne aufgebaut. Im Namen der Gesellschaft Reichsautobahnen empfing Direktor Rudolph den Ministerpräsidenten mit kurzen Begrüßungsworten und meldete den ersten Teilstrecke Berlin—Joachimsthal als vollendet. Darauf ergriff

### Ministerpräsident General Göring

das Wort. Er erinnert zunächst an die Vorgeschichte des Baues der Reichsautobahnen, daran, wie der Führer auch hier seine Idee zum Leben ließ. Adolf Hitler habe kürzlich mit Recht gesagt: er lüchle nicht Stiegenbauten im Getümmel der Schlachten; hier bei seinen großen Bauten habe er sich ein unaussprechliches Denkmal gesetzt. Ich glaube, so sagte der Ministerpräsident, daß diese Autobahn einmal das Kennzeichen sein werden von allen Taten des Führers auf technischem Gebiet.

Der Ministerpräsident ging dann auf den Anteil ein, den das Volk der Reichsautobahnen an der Durchführung des Millionenhectares der Arbeitslosen in Arbeit und damit in Wohl und Brot hat. Auch dieser Kraftstrom, der von dem Bau der Autobahnen ausgeht und die Wirtschaft allseitig belebt, sei unermesslich wert des Führers. Dem Kampf, der früher zwischen Schienenstrang und Straße herrschte, habe der Führer Einhalt geboten. Wo früher Kampf herrschte, herrscht heute auch hier ein gemeinsames Werk. „Ihr, meine deutschen Arbeiter, und wir alle“, so schloß der Ministerpräsident, „sind in diesem Augenblick erfüllt von der unaussprechlichen Dankbarkeit gegen diesen einen Mann, gegen Adolf Hitler. Ich wünsche, daß diese Straße zukunftsweisend sein möge. So, wie sie den Blick frei gibt in deutsches Land,

so soll sie uns entgegenführen einer schönen Zukunft und einem stolzen Volk!“

Der Dank des Ministerpräsidenten klang aus in einem Sieg Heil auf den Führer. Generalinspektor Dr. Todt hat dann den Ministerpräsidenten, der vor zwei Jahren den ersten Spatenstich an dieser Strecke tat, die Strecke zu eröffnen. Ministerpräsident Göring setzte sich hierauf mit seinem Wagen

an die Spitze der großen Kolonne der Ehren Gäste, und in laufender Fahrt ging es zum erstmalig über diesen neu eröffneten, mehr als 40 Kilometer langen Teilstrecke. An den Überführungen, am Straßenrand, überall winkten die Menschen, fanden die Jugend und die Formationen der Bewegung mit ihren Fahnen. Auf der Fahrt durch die Schorfelde erklangen die Waldbömer der Förster.

Am Endpunkt der Straße in Joachimsthal nahm der Ministerpräsident die Parade der Fahrgäste

an. Vor der Tribüne rollte es dann ununterbrochen mehr als eine Stunde vorüber: zuerst Motorradfahrer des RSK, dann Kraftwagen mit mehr als 3000 Arbeitern der an der Bahn beteiligten Unternehmen, Fahrgäste der Reichsautobahn und der Wälderungen der Bewegung und das endlose Meer der Kraftfahrer, das es sich nicht nehmen ließ, diesen ersten Frühlingabend auf der ersten Straße Adolf Hitlers in der Kurmark mitzuerleben.

## Hochbetrieb gleich nach der Eröffnung

Berlin, 5. April.

Auf der am Sonnabend dem Betrieb übergebenen Reichsautobahnstrecke Berlin—Joachimsthal herrschte sofort nach der offiziellen Preisgabe reger Verkehr. Welcher Beliebtheit sich die Autobahnen unseres Führers erfreuen, kann man daraus ersehen, daß am Sonnabend und Sonntag fast 12.000 Fahrzeuge, die, weiß- und grauenwäandig, der Teilstrecke Berlin—Joachimsthal in beiden Richtungen befuhren.

## Auch Strecke Lehrte-Braunschweig eröffnet

Braunschweig, 5. April.

Nach zweijähriger Bauzeit wurde am Sonntag in Anwesenheit des Reichsministers Rerz, des Stadtschulze Tuchs und des braunschweigischen Ministerpräsidenten Ligas die Teilstrecke Braunschweig—Lehrte der Reichsautobahn Braunschweig—Dannover von Generalinspektor Dr. Todt für den Verkehr freigegeben.

## Der Reichleistungskampf der Studenten

Berlin, 5. April.

Der zum erstenmal im Rahmen des Reichsleistungs-kampfes durchgeführte Reichleistungskampf der Studenten wurde von sämtlichen deutschen Kunsthochschulen mit anerkennendem Erfolg abgeschlossen. In einer unter der Schirmherrschaft des Reichsjugendführers stehenden Ausstellung, die am Sonnabend im Stadthaus in Wilmerdorf eröffnet wurde, sind jetzt die Ergebnisse von allen deutschen Kunsthochschulen zusammengetragen worden. Die hier zusammengestellten Ergebnisse stammen von den Kunsthochschulen Düsseldorf, Köln, Bonn, Karlsruhe, Stuttgart, Dresden und Berlin, die das Thema „Das deutsche Dorf“ in seinen verschiedenen Möglichkeiten aufgewertet haben. Besonders eindrucksvoll ist das von der Düsseldorfer Kunsthochschule entworfen „Dorf am Lebersee“, das auch in dieser Form in der niederrheinischen Landschaft erhalten wird. Bei der Eröffnungsfest sprach der Leiter der Fachgruppe Architektur und Bildende Künste, Scheune-mann, vom Sinn des Leistungskampfes. Oberbürgermeister Cerrf eröffnete dann die Ausstellung mit der Versicherung, die junge Generation hoffe und glaube, daß durch die Erziehung an den Hochschulen und in der Gemeinschaft ein neuer Künstlertyp heranwachsen werde, der wirklich mit der Gemeinschaft verwachsen sei.

## Der Besuch Dr. Franks in Rom

Rom, 5. April.

Sonnabend mittag veranstaltete Völkischer v. Doffel zu Ehren des Reichsministers Dr. Frank ein Frühstück, an dem auch Justizminister Solmi, Staatssekretär Ricci, Senator Gentile und viele andere Persönlichkeiten teilnahmen. Minister Frank wohnte dann an einem Fenster des Palazzo Venezia der Beinhaltende der Walla del Mussolini nahm hierbei Gelegenheit, sich mit dem Reichsminister zu unterhalten. Um 10 Uhr fand eine Unterredung des Ministers mit Baron Alois Rait. Am Abend besuchten die deutschen Gäste eine Galavorstellung von „Tristan und Isolde“.

## Besprechung der Notenbankleiter in Badenweiler

Badenweiler, 5. April.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel folgten am heutigen Sonntag einer Einladung ihrer deutschen Kollegen nach Badenweiler und trafen am Freitag in Badenweiler ein. Es nahmen daran teil die Vertreter aller beteiligten Länder, nämlich Frankreich, England, Italien, Japan, Belgien, Holland und die Schweiz.

Rackow Stenogr. / Maschineschr. / Buchf.

# Flucht im Feuer italienischer Bomben

## Dadoglio rechnet mit Zusammenbruch Abessinien

Funkspruch des Kriegsbürochefs des DNB

Nismara, 5. April.

Wie vom italienischen Hauptquartier bekanntgegeben wird, haben die italienischen Truppen am Sonntag früh Duoram besetzt. Die Trümmer des abessinischen Heeres seien, so wird berichtet, ihre Flucht in südlicher Richtung fort, wobei sie ständig von italienischen Bombenflugzeugen unter Feuer gehalten werden. Am Sonnabend wurden von den italienischen Fliegern

64 Tonnen Sprengstoffe abgeworfen und 20.000 Maschinen-gewehrschüsse auf die Flüchtenden abgegeben.

Der Eroberung von Duoram wird auf italienischer Seite besondere strategische Bedeutung beigegeben, da dieser auf der alten Straße nach Addis Abeba liegende Ort das Einfallstor nach Innerabessinien darstellt.

Marshall Dadoglio rechnet mit einem baldigen Zusammenbruch Abessinien. Er erklärt, der Regus habe nur noch drei Möglichkeiten: Entweder greife er erneut an und werde dann vernichtet werden, oder er warte den weiteren Angriff der Italiener ab, wobei er das gleiche Schicksal erleiden werde, oder er stehe sich völlig zurück. Auch das aber wäre der Zusammenbruch, da es den abessinischen Truppen völlig an Straßen und Transportmitteln fehle.

Der italienische Kronprinz, der am Sonntag, aus Massaua kommend, im italienischen Hauptquartier eintraf, wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt. — Ueber die Bombenangriffe auf den Flugplatz von Addis Abeba wird von italienischer Seite berichtet, daß dabei zwei abessinische Flugzeuge in Brand geraten sind. Die Besatzung des angriffenden italienischen Flugzeuges, der Pilot Tito Falconi, der bekannte Weltrekordmann im Rückenfliegen, und

der Bordmonteur, wurde durch das Abwehrfeuer leicht verletzt, konnten jedoch die italienische Flugbasis erreichen.

## „Tempo“ für schnellen Friedensschluß

Paris, 5. April.

Der „Tempo“ beschäftigt sich mit der neuen Wendung im italienisch-abessinischen Krieg und stellt fest, daß die Lage des Regus tragisch werde. Man läßt für ihn keinen anderen Ausweg mehr als die Eröffnung von Friedensverhandlungen. Die Italiener hätten ihr Kriegsziel noch nicht erreicht, aber Rom habe im Hinblick auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Italiens das größte Interesse an einer endgültigen Regelung. Gestützt auf die Erfolge Dadoglios, könne die italienische Regierung ohne eine Erniedrigung eine azerische Lösung im Auge fassen unter Berücksichtigung ihrer Interessen im Rahmen der vom Führer-Kaufmann aufgestellten Grundzüge, die breit genug seien, um eine zweckmäßige Verhandlungsgrundlage zu bilden. Der Regus, der durch die technische Ueberlegenheit der Italiener besiegt worden sei, könne in den Augen seiner Völker eine Regelung rechtfertigen, die aus einer verzweifelten Lage retten könnte, was noch zu retten ist. Die Beendigung der abessinischen Angelegenheit unter vernünftigen Umständen sei dringlich. Man viele Helfer seien begangen worden, die die schwersten Auswirkungen auf die europäische Lage gehabt hätten. Ohne den lästigen Beistand Italiens könne man nicht daran denken, ein Sicherheitsystem für Europa zu organisieren.

## Tempill flog Berlin-London in 9 Stunden

London, 5. April.

Der bekannte englische Sportflieger Lord Tempill ist mit seinem „Motorogler“, von Berlin kommend, glücklich auf dem Flugplatz in der Nähe von Canterbury gelandet. Er benötigte für seinen Rückflug nur eine Zeit von 9 Stunden.



Der V...  
Ingenieur...  
Weidenf...  
Jungem...  
viel in d...  
Sonne un...  
findliche...  
Dimme...  
Doch die...  
Fortschri...  
zweig in d...  
sende von...  
Konst...  
bei weite...  
Durch die...  
tionen vor...  
So hat...  
Morgen...  
Jungen un...  
den Wilt...  
Verkehr...  
Tages. I...  
Wadenp...  
Besuch...  
streich...  
kennen, u...  
das an d...  
ungeband...  
Es wa...  
und Einb...  
verreicht...  
lien folg...  
der jünge...  
K...  
Lebensber...  
mögen die...  
Wind...  
morgen...  
schlicht...  
deutscher...  
in Treue...  
dem Volk...  
Rein, nich...  
erst ist...  
der erste...  
aufwärts...  
besseres...  
Reisen un...

„Dres...  
Vor z...  
sicht in...  
drängt...  
Nieder...  
und W...  
beiden...  
a e m e...  
A a m i...  
Die...  
geacht...  
Wauern...  
halten...  
um das...  
und „gr...  
Borte...  
D e i m...  
N a d e...  
Tresden...  
L a x...  
Begründ...  
S e...  
den De...  
Mandoli...

Das über...  
Die...  
vertraute...  
Kassaf...  
bat, und...  
minnt...  
natürlich...  
Ihr...  
und wen...  
haupt...  
die...  
Klarheit...  
noch we...  
man es...  
ernsten...  
ins Cha...  
tönende...  
Schlicht...  
der Auf...  
weniger...  
sich aus...  
lische...  
Das...  
mäßig...  
langsam...  
Linie...  
heißliche...  
hand da...  
tärer...  
Sinn...  
Finales...  
Ueberge...  
tive, de...  
tung, G...  
wiederu...  
hinreih...  
einem...  
genden...  
Den...  
gebürge...  
wieder...  
gestalt...  
bilger...  
menfl...  
Dele...  
Kry...

# Dresden und Umgebung

## Ein Tor öffnete sich

Der Palmsonntag war nicht der helle und milde Frühlingstag mit Wolkenstapfen am blauen Himmel und gelben Weidenkätzchen, die sich in der ersten warmen Sonne räteln. Jorgemut betonte der April seine Herrschaft, versprach so viel in den frühen Morgenstunden mit blühender heller Sonne und verführte doch den Tag mit Wolken und empfindlicher Kühle, die ein paar schüchternen Blitze des hellen Himmelsgelächens am Nachmittag auch nicht bannen konnte. Doch die Frühlingsschönheiten, hier Krokus, da Veilchen oder Forsythien, anderswo gar schon ein rosa bestäubter Pfirsichzweig in den Gärten, lockt das ebensowenig an wie die Tausende von jungen Menschen, die an diesem ersten Tage ihre Konfirmation feierten. Es waren ihrer in diesem Jahre bei weitem mehr, als sonst an den Palmsonntagen vorher. Durch die Reichstagswahl war es unmöglich, die Konfirmationen vorwegzunehmen.

So stand ganz Dresden im Zeichen dieser Feier. In den Morgenstunden waren die Gotteshäuser stark besucht, um für Jungen und Mädchen das Gelübde der Taufe zu erneuern. In den Mittagsstunden sah man in den Straßen und auf den Verkehrsstraßen die äußeren Anzeichen dieses besonderen Tages. In festlicher Kleidung, mit Blumengebüden und Wabenwädhchen in der Hand bemerkte man alt und jung, zu Besuch in den Familien gerückt. Wer die Straßen durchkreuzte, konnte es an dem Blumenstaub in den Fenstern erkennen, wo sich ein junges Menschenkind zu finden war, das an diesem Palmsonntag Abschied von der Kindheit und ungeduldensten Jugend nahm.

Es war ja nicht die kirchliche Feier in aller ihrer Würde und Eindringlichkeit allein, die Eltern, Rind und Verwandte vereint auf dem Heimweg in die Häuser sah. In den Familien folgte ein weiteres festliches Begehen, denn für viele der jungen Menschen bedeutete dieser Palmsonntag auch den Abschied vom Vaterhaus und das Eintreten in den Lebensberuf mit seinem Ernst und seinen Pflichten... Oft mögen die Worte erklingen sein, nun werde ein anderer Wind... Gewiß, er wird härter wehen, Aufgaben vermehren und Pflichten vertiefen. Doch das alles sind ja nur Begrenzungen zum vollen Leben, zu Erkenntnis und Reife und schließlich zu dem Bewußtsein, in dem millionengroßen Kreis deutscher schaffender Menschen ein Glied zu werden, das da in Treue und Pflichterfüllung sich dem Ganzen einfügt und dem Volke dient, dessen Blut in den eigenen Adern fließt. Nein, nicht Abschiedsblümchen, auch wenn sich eine Stunde ernst ist! Ein Tor zum vollen Leben wurde geöffnet, der erste Schritt auf einem Wege getan, der vorwärts und aufwärts führt, so wie in diesem Frühling jede Minute helleres Licht bringt und aus den vielen Blüten schon vom Reizen und Frühlingsgeruch färbt.

## Die Heimat im Lied

### „Dresdner Nachmittags“ der NS-Kulturgemeinde

Vor uns liegt die Dierzeit, wo es jung und alt hinaudzieht in die freie, frühlingserhellte Götternatur. Dann drängt sich eines der schönsten deutschen Volks- oder Heimatlieder auf die Lippen und gibt fortan das Geleit durch Feld und Flur. Gerade dieses Volks- und Heimatliedertum ist es, dessen sich jetzt der Ortsverband Dresden der NS-Kulturgemeinde angenommen hat und in seinen „Dresdner Nachmittags“ pflegt.

Die erste derartige Veranstaltung im Vereinshaus hat gezeigt, daß auch eine Großstadt Volksgenossen in ihren Mauern birgt, die sich ihren guten deutschen Heimatliedern erhalten haben und sich freudig in einem Heimatnachmittags um das Volkslied scharen. Aber auch echte Heimatliederscharen und -gruppen kommen in den Dresdner Nachmittags zu Worte. So hatte man Mitglieder der Reichsnauer Heimatliederschule aus der Oberlausitz, und das Rade-Trio aus dem Erzgebirge eingeladen, den Dresdnern in bodenständigen Liedern von ihrer Heimat zu singen. An einheimischen Kräften wirkte das Chortrio „Mandolinen-Orchester“ unter Leitung seines Begründers, und die Sing- und Spielschar der NS-Kulturgemeinde mit. Mit frischen, munteren Volks- und Wanderliedern leitete das Chortrio-Orchester den Heimatnachmittag ein und zeigte dann, daß man auf Mandolinen in harmonischem Zusammenspiel auch ein

# Die erste Berliner Reichsautobahn eröffnet



Ministerpräsident Hermann Göring, der am 4. April 1934 bei Jönswurth den ersten Spatenstich für die Reichsautobahn Berlin—Stettin tat, übergab am Sonnabend nachmittag den ersten Abschnitt Berlin—Joachimsthal feierlich dem Verkehr.

(Bericht über die Feier siehe 2. Seite.)

Auh. Scherf

Konzertstück recht wirkungsvoll vortragen kann. Prof. Chortrioax entlockte seiner Mandoline zur Klavierbegleitung von R. Bergmann die Weise eines Bauerntanzes mit solcher Zartheit, wie es nur auf diesem Instrument gelangt. Himmel und Erde, das oberläufiger und das erzgebirgische Böhme nämlich, um die sich zwei Heimatlieder schlangen, meinte der Schöpfer des erzgebirgischen Himmelbühnen-Liedes und Leiter des Rade-Trios dröckig. Nur ein Unterschied bestehe, und zwar der, daß die Oberläufiger Spielschar vor dem Singen mit Aderbühnen gurgelte, während das Rade-Trio dies mit Reihwecken tue. Ein humorvoller Vergleich der beiden Mundarten, der sich denn auch beim Vortrag der Lieder in Mundart bewahrte. Weitere Grüße aus dem Erzgebirge brachte das Rade-Trio mit dem schlichten Gesang um grünen Telle von Rade selbst gedichteten und vertonten Liedern, und die Reichsnauer Spielschar besang ihre berg- und talreiche Heimat in Vertonungen Kurt Plehlers. Die Sing- und Spielschar der NS-Kulturgemeinde, deren Mitglieder sich nach der Tagesarbeit um das Volks- und Heimatlied zusammenschließen, schöpft aus dem Horn nordböhmisches Volksliedgut. In einem heimatischen Volksliedspiel kamen dann alle Mitwirkenden noch einmal zur Sprache und beschloßen mit ihren beifällig aufgenommenen Darbietungen den ersten „Dresdner Nachmittags“.

## Die Sparkasse feiert Betriebsfest

Achtung, Achtung, hier ist der Wellender Wodrig, wir überbringen aus den Festtagen der Brauerei das Betriebsfest der Städtischen Sparkasse zu Dresden... Mit dieser verheißungsvollen Angelegenheit wurde das erste Betriebsfest eröffnet, das die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Dresdner Sparkasse vom Betriebsführer bis zur Schenkerfrau zu kameradschaftlichem frohen Beisammensein vereinte. Stadtdirektor Dr. Graupner und Sparkassendirektor Dr. Schwendler konnten neben ihrer vollzähligen verammelten Gefolgschaft auch zahlreiche Gäste begrüßen. Stadtrat Veit war in Vertretung des Oberbürgermeisters erschienen, die Verbundenheit des „rothen Bruders“ aber, wie einige behaupteten, der „kleinen Schwester“, der Stadtbank, kam durch die Anwesenheit von Stadtdirektor Runge und Betriebsstellenobmann Zimmermann zum Ausdruck. Auch Mitglieder des Verwaltungsrates und städtischer Dienststellen, Ortsgruppenleiter Wollers von der DNJ Ortsgruppe Stadt und andere Freunde der Sparkasse nahmen an der Feier teil.

Der Betriebsführer Stadtdirektor Dr. Graupner entbot den Arbeitskameraden und Gästen den Willkommenstruß. In seiner Festansprache umriß er u. a. den Gedanken

der Volks- und Betriebsgemeinschaft, der auch diesem ersten Betriebsfest der Sparkasse gelte im Zusammenhang mit der Schlüsselübergabe der von der Sparkasse für ihre wirtschaftlich schwächeren kinderreichen Gefolgschaftsmitglieder langfristig fertiggestellten Wohnhäuser auf der Südhöhe. Stadtrat Veit überbrachte die Grüße und Wünsche des Oberbürgermeisters, wobei er in von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten des großen Gesehens der letzten Tage, der Reichstagswahl und des Friedenswerkes Adolf Hilbert gedachte. Betriebsstellenobmann Renzel hatte die Arbeitskameraden aufgerufen, die Darbietungen des Festabends aus den eigenen Reihen heraus zu gestalten. So sollte denn eine reichhaltige Vortragsfolge ab, bei der die künstlerischen Fähigkeiten der Gefolgschaftsmitglieder auf dem Gebiet der Musik (Gitarre, Mandoline, des Gefanges (Fraulein Mielke, Walther, Davidal) und des Humors (Wolfram, Mühlberg, Dorias, Liebe, Ebert und Ullig) recht zur Geltung kamen. Die wackere Hauskapelle unter ihrem Leiter Maslo war am Erfolg rühmlich beteiligt.

Der Verein für Kunsthandwerk ist auch dieses Jahr seiner alten Geselligkeit treu geblieben. Er verließ mehrere jungen Gesellen und Gesellinnen anlässlich ihrer gut besonnenen Gesellenprüfung und auf Grund eines in Technik und Haltung einwandfreien Gesellenstückes die Anerkennungsurkunde des Vereins. Wie üblich erfolgte die Verteilung der Urkunden im Rahmen einer kleinen Feier im „Italienischen Dörfchen“. Der stellvertretende Vorsitzende, Architekt Lehmann, teilte mit, daß die Richtlinien der Prüfung geändert wurden, so daß jetzt nur noch die schon vorher als die Leistungsbesten ihrer Innung Gesellen gezeichnet mit einer Anerkennung des Vereins für Kunsthandwerk bedacht werden. Er begrüßte die Jugend als die Hoffnung des deutschen Kunsthandwerks. Der stellvertretende Vizepräsident für Kunsthandwerk, Fraßberg, dankte dem Verein für seine Bemühungen um die Förderung der Handwerksjugend und ermahnte die jungen Leute, strebsam zu bleiben und nicht hochmütig zu werden. Jeder müsse dem Führer durch Fleiß, Anhänglichkeit und Tüchtigkeit dankbar sein für das, was er an der deutschen Jugend tue. Ferner sprachen noch der Vertreter des Kreisverbandes, Obermeister Rompalla, der Vertreter der Jugendgruppe des Vereins, und Fräulein Sophia Rade. 11 Junggesellen und Jungesellinnen der verschiedenen Dresdner Innungen wurden hierauf mit einer Urkunde ausgezeichnet. Die kleine Feierstunde wurde eingeleitet und beschlossen durch Cellosoli von Bach und Bargiel, die Hans v. Schuch, begleitet von Hanni Wende, darbot.

## Sandelschule Schierke

Wissenschaftl. / Musikinstr. / Tel. 25 719

## Beethovens „Neunte“ unter Böhm

### Das überlieferungsmäßige Festkonzert der Staatskapelle

Die „Neunte“ unter Karl Böhm ist und steht schon ein vertrauter Begriff und Eindruck geworden. Wir kennen die Auffassung, die unter Generalmusikdirektor von dem Werke hat, und die Prägung, die dessen Wiedergabe dadurch gewinnt. Daran ändert sich von einem Jahr zum andern natürlich nichts.

Ihr schärfste Kennzeichen ist lichtvolle Klarheit, und wenn man von einer Bindung des Eindruckes überhaupt zu sprechen vermöchte, so müßte man sagen, daß die diesmalige Auffassung das Gefühl auslöst, als habe diese Klarheit der architektonischen Nachgestaltung sich womöglich noch weiter aufgelöst. Nach einer solchen Auffassung kann man es wirklich nicht mehr bezweifeln, daß diese Sinfonie auch ernsthaften Musikern bereits als eine Verkörperung des Genius ins Chaotische galt. So wie sie diesmal erklang, war sie störende Monumentalarbeit, von beglückender Durchsichtigkeit der Untertöne. Doch kommt und kam bei solcher Auffassung das Weltliche nicht zu kurz. Nur daß es hier weniger in hemmungsloser Wucht und Größe des Ausdruckes sich auslebt, als vielmehr in einer inneren Vertiefung in irdische geheimnisvolle „senfentige“ Momente oder dramatische Spannungen.

Das befandete sich wiederum schon im ersten, verhältnismäßig breit genommenen Allegro und dann vor allem im langsamen Satz, der bei aller edlen Ruhe nie die stehende Linie verlor und einige die Schwärmerstimme schattierende heidische Gegenwart lebendig hervortrieben ließ. Dazwischen stand das Gergaso gemächlich im Zeitmaß und doch voll elementarer Triebkraft, eine „Humoreske“ im höchsten und tiefsten Sinne des Begriffes. Mit der gewaltigen Entwicklung des Finales gewann dann das musikalische Gepräge das Übergewicht. Hier, bei der Anreicherung der Orchesterregitere, der leitmotivischen Thementimmerungen, der Einföhrung, Entwicklung, Steigerung der Freudentmelodie wurde wiederum der Wagnerdämon in Böhm lebendig mit einer hinreichend lebendigen Gegenüberstellung der Gegensätze und einem frei mit den Heimgängen jede Ausdruckswandlung folgenden dramatischen Atem.

Dem Kantatenstil endlich kommt die nun auch schon eingedrungene wohlgerührte Begleitung der Singstimmen immer wieder zugute. Das Solopartett — Plätsche als durchgehender Vertreter des Hofsofos, Dietrichs als gleich heidischer und lyrischer warmer Tenor, die schönen, gut zusammenklingenden Stimmen von Maria Gebotari und Helene Jung — ist ebenso wie der von Fembaur und Arly Köhnen vorgeschulte, aus Opernsänger und Sinfoniesor

und Behrengangsverein bestehende Vokalchor so in die gestellten Aufgaben und in die Auffassung Böhmes eingedrungen, daß Sicherheit und höchste Belegung des Vortrages sich gleichsam von selbst ergibt. Das gilt natürlich erst recht von der Staatskapelle. Und dieses völlige Ueber-der-Sache-Stehen, dieses Durchdringensein vom Werke, das ebenso wie dem Dirigenten auch jedem einzelnen Orchestermitglied oder Chormitglied eigen ist, macht die Aufführung zu einem unmittelbar bewegenden Erlebnis auch für den Hörer, der an technische Dinge, Wirkungen, Schwierigkeiten oder so etwas gar nicht mehr zu denken vermag, sondern einfach auch seinerseits im Werke aufgeht. In wie hohem Maße das der Fall war, bezeugte der nach kurzer Klempause der Ergriffenheit losstürmende jubelnde Beifall.

## Walter Schindler: „Die kleine Passion“

### Uraufführung in der Kreuzkirche

Ein kühner Wurf, aber ein Wurf. Walter Schindler, der als Kirchenmusiker in Hannover wirkt, hat mit der ungeschwungenen Erlebnisraft seiner 25 Jahre ein Prestigegemälde der Leidensgeschichte Jesu mit Steigerung ins Ueberlebendige verfaßt, das er „Die kleine Passion“ nennt, das aber zweifellos einen Zug der Größe in sich trägt. Man wird in der neueren Kirchenmusik lange suchen müssen, ehe man Chöre von der dramatischen Wucht des „Hosanna“, des Tempelruches Jesu, des „Aus Kreuz mit ihm“ und der Schilderung der Ereignisse beim Tode des Heilands findet. Trotzdem bedürfen gerade diese Chöre der Kürzung zur Strafung des Ganzen. Vor allem bei den Worten Jesu, die nach dem Stil der Motettenpassion der Chor singt, führen die Textwiederholungen. Während der Komposition in diesen Sätzen, ohne atonal zu sein, vor schärfsten Dissonanzen, wenn sie materische Kraft besitzen, nicht zurückzureden, sind Stücke, wie die Einleitung des Abendmahls, das Gebet Jesu „Mein Gott, hilf mir aus meiner Not“, die Erbsebene voll geheimnisvoller Klänge, wenn auch das Letzte nicht immer erreicht ist. Schindlers „Passion“ ist eine Wilschorn von Motetten- und Choralpassion mit einigen wenigen Stellen für Tenor- und Basssolo. Das ergibt eine Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten, zumal der Chor sich von der Einstimmigkeit bis zur Achtsimmigkeit entfaltet. Der Choral ist kunstvoll, aber mitunter überladen. Der Choral „Vom Himmel hoch“ ist leitmotivisch verwendet, wo von Schindlers die Rede ist. Den Text hat der Komponist frei nach den Evangelien gehalten.

Bedauern muß man nur, daß Schindlers „Passion“ wieder nur von wenigen Chören bewilligt werden kann. Die Wauersberger mit dem Kreuzchor und Werner

Librecht (Leipzig) und Alfred Zimmer (Dresden) als Solisten das Werk gehalten, trug trotz leiser Spuren überwundener Mühen den Stempel der Einmaligkeit. — Der sechste Teil, die „Kaiserhebungsgeschichte“, gelangt am Donnerstagabend zur Aufführung.

## Frühjahrskonzert der Vereinigung „Ehrlich“

Die Sängerschaft der Vereinigung „Ehrlich“, ehemalige Schüler und Schülerinnen des Ehrlichen Instituts, veranstaltete in der Kaufmannschaft ein Frühjahrskonzert, dem ein schöner Erfolg beschieden war. Man hörte Chöre mit Instrumentalbegleitung von Wagner und Schubert, die sicher und klangvoll vorgetragen wurden. Durch deutliche Textbegleitung würde die Chormusik noch erhöht werden. Für eine Solostimme legte sich Irma Matthes mit ihrer klaren, edlen Sopranstimme ein. Zwei Chöre ohne Begleitung von William Eckardt, dem Leiter der Sängerschaft, sind recht geschickt gefügt und erfuhren eine besonders eindrucksvolle Wiedergabe. Den Beschluß bildete die Frühlings-Fantasia von Wade, ein Konzertstück für Chor, Solo und Instrumentalbegleitung des nordisch-romantischen Tonsehers. Das lebenswürdige Werk wurde sehr ansprechend gestaltet, ganz in der Art, wie es das Stück vom musikalischen Standpunkt aus fordert. Die Instrumentalbegleitung führten einige Mitglieder des Kaufmann-Orchesters in bewährter Weise aus. William Eckardt war allen Chören ein umsichtiger Leiter, dem man herzlich dankte. Zwischen den gelungenen Darbietungen hörte man noch Werke für Cello von Walter Mann, dessen Schüler Popper und von Altmeyer Ringel. Ruzi Vela spielte die Stücke, von Alfred Kirchner am Klavier geschmackvoll unterstützt, mit großem, weidlichem und singendem Ton, so daß er viel Beifall ernten konnte. G. H.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Die Nacht des Schicksals“ (7.80). Schauspielhaus: „Don Carlos“ (7.80). Albert-Theater: Varietè-Programm (8.15). Komödienhaus: „Man tut, was man kann“ (8.15). Central-Theater: „Die lustige Witwe“ (8).

† Albert-Theater-Konzert. Vielfältigen Wünschen entsprechend, im Rahmen der Orchesterkonzerte mit Einleitungsbeiträgen von Dr. Kurt Kreiser auch Operneinführungen zu geben, findet am Samstag, dem 10. April, vorm. 11 Uhr, anlässlich der Opernaufführungen in der Staatsoper ein Einleitungsbeitrag mit Orchester, Chor und Solisten in das Bühnenwechselfpiel „Parasit“ von Richard Wagner statt.

† Neues Theaterintendant in Plauen. Zum Intendanten des Stadttheaters in Plauen ist der bisherige Leiter des Stadttheaters in Oberhausen, Heinrich Voigt, berufen worden.



35 Jahre geschichtliche Heimaterziehung

Baugen. Die Gesellschaft für Vorgefichte und Geschichte der Oberlausitz zu Baugen, die in diesem Jahre auf ein 35jähriges Bestehen zurückblickt, hielt ihre Hauptversammlung ab.

In der Hauptversammlung berichtete der Vorsitzende, Dr. Walter Frenzel, der zugleich Landesleiter des Reichsbundes für deutsche Vorgesichte ist, über die überaus reiche wissenschaftliche Arbeit der Gesellschaft.

Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand ein Vortrag von Arthur Dr. Otto Rudert (Baugen) über die Schlacht bei Breitenfeld 1632.

Kundfunk

Montag, 6. April

Reichsender Leipzig / Nebensender Dresden

- 8,30: Mitteilungen für den Bauer. 8,50: Aus Berlin: Morgenrund, Wetterbericht. 9,10: Aus Berlin: Rundfunknachrichten.

Deutschlandsender

- 8,00: Guten Morgen, lieber Herr! Wetterbericht. 8,10: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt. 8,30: Nachrichten.

Was wollen wir heute noch hören?

- 8,30: Eine kleine Frühlingsmesse (Berlin). 9,10: Willkommensfeier (Dresden). 9,30: O Schwarzwald, wie bist du so schön!

Neue Filme in Dresden

„Maddalena“ Capitol

Dieser Musikfilm italienischer Produktion gewinnt für uns Deutsche besonderen Wert dadurch, daß er einen einst unüblichen, heute von vielen fast vergessenen Operntypus zum Gegenstand seiner Handlung gewählt hat: Vincenz Bellini.

Somit klingt durch das Ganze das alte, wohlbekannte Lied von der opferbereiten Frauenliebe, die dem Genie den Weg zum Ruhme öffnet, so wie es auch Bellini ja noch viele



Martha Eggert — Arthur Margetson

andere Künstler aller Zeiten an sich erlebt haben, und wie es auch in vielen deutschen Musikfilmen schon dargestellt worden ist. Der italienische Film „Maddalena“ folgt in Ausgestaltung und Durchführung dieses Motives durchaus solchen bewährten Vorbildern, nur daß ein wenig mehr südländisches Sentiment und vielleicht noch ein wenig mehr Gefühl für dramatische Gesten mitfließt.

In die sanfte, blonde Maddalena bezaubert ihr Liebesopfer für den Sizilianer Bellini mit dem Tode, nachdem es ihr vergeblich war, seine Oper „Norma“ vor dem Durchfall zu bewahren. Während der Komposition auf der Bühne mit Beifallskürmen überhäuft wird, rafft ein schweres Fieber die Frau, die er zu hoffen glaubte und doch im Grunde des Herzens immer geliebt hat, hinweg.

Wenn wir die eigens gehaltenen Vorzüge des italienischen Filmmwerkes herausheben versuchen, so werden wir wohl nicht zuletzt den Ausbau und Aufbau seiner Handlung nen-

nen. Hier scheint und manches nur oberflächlich aneinandergefügigt, was einer tieferen Verflechtung bedürft hätte. Aber die Bildgestaltung ist fast durchweg sehr lebendig und reizvoll, mag es sich nun um die Darstellung schöner südlicher Landschaften oder um die prunkvollen Feste und Empfänge handeln. Eigentümlicher und charakteristischer herausgearbeitet aus dem melodischen Fluß der Bilder und Gestalten sind im großen ganzen nur zwei Figuren: die des blonden Sizilianers Bellini und die der Maddalena.

„Kanga Parbat“ Ufa-Palast

„Die Weltmeere sind durchkreuzt, die Pole der Erde erschert, die letzten weißen Flecken aus den Landarten Afrikas und Asiens getilgt. Unbetreten allein stehen die Scheitelpunkte der Erde. Der Kampf um sie ist Ausdruck aller menschlichen Sehnsucht nach den letzten Grenzen des Erdraums.“

Das Schicksal der Deutschen Himalaja-Expedition 1934 ist bekannt. Mit Stolz bildete die Heimat damals auf die wagemutigen Männer, die greifbar nahe an den Gipfel eines der unbewageneren Achttausender der Welt heranrückten — nur vierhundert Meter trennte sie von ihrem Ziel —, mit tiefer Trauer vernahm das ganze Vaterland wenige Wochen später, daß der Berg neben sechs treuen Trägern die Deutschen Ull Wieland, Willi Weisenbach, Alfred Drexel und Willi Nerzel, den Leiter der Expedition, in seinem Felde unwiederbringlich gefangenhält.

Noch es soll kein Ende für immer sein. So wie die Deutsche Himalaja-Expedition 1934 auftauchen kann aus den Spargroschen der deutschen Eisenbahn, so sollen die Entwürfe aus diesem Filmmwerk dazu dienen, die Pläne der deutschen Bergsteiger zu verwirklichen, einen neuen Angriff auf den Kanga Parbat zu unternehmen.

— Vereinerung ehem. Weltkriegsteilnehmer. Dienstag 14,15 Uhr steht die Fahnenabordnung und Gedenkfeierung Friedrichstraße-Ode-Platz.

— Verband Deutsche Fremdenkultur. Heute 19,30 Uhr Profikonzert der Bundesbibliothek Dozent Emil Hoff, Gesangsleiter für Kunstvermittlung, über Kunstvermittlung (mit Musikbildern).

Wetternachrichten aus Deutschland

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden vom 5. April 1936 (Nachdruck verboten)

Table with columns: Stationen, Temperatur (7 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr, 18 Uhr, 21 Uhr, 24 Uhr), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (Beschreibung), Niederschlag (mm), Bewölkung (in %).

Wetterausblick auf den 6. April: 0 Wolken, 1 Nebel, 2 bedeckt, 3 wolkig, 4 bewölkt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Sturm oder Sturm mit Regen, 9 Sturm mit Schnee, 10 Sturm mit Hagel, 11 Sturm mit Regen und Schnee, 12 Sturm mit Regen und Hagel, 13 Sturm mit Regen, Hagel und Schnee, 14 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee und Graupel, 15 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel und Eisregen, 16 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel, Eisregen und Hagel, 17 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel, Eisregen, Hagel und Schneegewitter, 18 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel, Eisregen, Hagel, Schneegewitter und Hagel, 19 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel, Eisregen, Hagel, Schneegewitter, Hagel und Schneegewitter, 20 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel, Eisregen, Hagel, Schneegewitter, Hagel, Schneegewitter und Hagel, 21 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel, Eisregen, Hagel, Schneegewitter, Hagel, Schneegewitter und Hagel, 22 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel, Eisregen, Hagel, Schneegewitter, Hagel, Schneegewitter und Hagel, 23 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel, Eisregen, Hagel, Schneegewitter, Hagel, Schneegewitter und Hagel, 24 Sturm mit Regen, Hagel, Schnee, Graupel, Eisregen, Hagel, Schneegewitter, Hagel, Schneegewitter und Hagel.

Luftdruckverteilung: Hoch über 1025 Millibar (788 Millimeter) Großbritannien, Tief unter 1010 Millibar (757 Millimeter) nördlich Ostsee.

Wetterlage: Der Aufbau eines Hochs über Großbritannien hat zur Verübung der Wetterlage beigetragen. Wichtigkeit hat die Wirbelstärke südlich der Mainlinie sich beträchtlich abgeschwächt, so daß auch von Süden der keine Verstärkung eintreten kann.

Witterungsvorhersagen für Montag, den 6. April: Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, heiter bis wolkig, Tagestemperaturen langsam ansteigend.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Dienstag lautet: Nur ein Deutschland darf sein. Mehrere einander fremde Deutschlands darf es hinfort nicht geben.



Am Dienstag: Gabelsuppe, gefüllte Bratlinge, Salzkartoffeln, Apfelsauce. Gekochte Bratlinge: Grüne Erbsen (für jede Person zwei Teller) aufschneiden und vom Innern und Rückgrat säubern. Danach gut abwaschen, abtropfen und leicht salzen.

Advertisement for Dunlop tires with the slogan 'Wählt DUNLOP für die Osterfahrt - manch' Zwischenfall bleibt dann erspart'. Includes an illustration of a smiling tire character.



# Turnen Sport Wandern

Montag, 6. April 1936

Dresdner Nachrichten

Nr. 164 Seite 7

### Hanseat überrascht im Reicker Ausgleich

## Erstes Galopprennen in Dresden

Wenn auch fähig, so doch freundliches Wetter begünstigte den ersten Rennen auf Seidnitzer Platz. Trotz der mancherlei Hindernisse des Konfirmationsfestes und trotz des schlechten Wetters in der Gardereiter-Kaserne war der Besuch des schönen Platzes weit über dem Mittel.

Unter den Besuchern wurden bemerkt: der Reichsstatthalter Rutschmann, Staatssekretär Grauert, Kreis-Hauptmann Schepmann, der Stellvertreter des Führers des Galopprennsportes Graf Reiterich, Generalleutnant Wittmeister Klentburg von der Obersten Rennbehörde.

Wie oft, aber hatte der Dresdner Rennplatz in sportlicher Hinsicht seine bekannte Anziehungskraft erreicht erhalten und bewiesen, daß er eine der stärksten Stützen des deutschen Rennsports ist. Sticht doch der Dresdner Rennverein nach dem Berliner an erster Stelle. Alle Rennen, bis auf das Unschulds-Rennen für dreijährige Mädchen, waren mit so starken Feldern besetzt, wie wir sie in Dresden gewohnt sind. — Als Richter fungierte V. Bartels, während der Start in den oft bewährten Händen von A. Reiter jun. lag.

Eine freundliche Neuerung ist die Verbreiterung der Vorderbahnen der Totalisator-Schalter, die nunmehr hinreichenden Schutz gewähren, falls es an einem Renntag — was wir ja in Dresden nicht gewohnt sind — doch einmal regnen sollte. — Sehr gefielen auch diesmal die Ehrenpreise. Besonders eigenartige und hübsche Gaben sind für den Regenden Stall im Wehlener Ausgleich: ein sehr schönes Aquarell vom Wehlener Elbogen von dem Maler Adolf Nothger. — Mit Freude begrüßte man auch reizenden Blumenkranz um den kleinen Tisch des Vorplatzes.

Das Eröffnungs-Rennen nahm Campo Santo, wie er wollte, in verhaltenem Tempo. Er gewann gleich nach dem Start zwei Rängen vor Royal und behielt sie bis ins Ziel.

Auch im Wiedersehen-Rennen legte nach kurzer Führung von Balilla der Favorit Raktoper Dular überlegen.

Der Dreijährigen-Ausgleich brachte feuchten Kampf. Radau ging vor Piccolomini in die Führung. Der Favorit Sinter II lag an vorletzter Stelle, rückte aber im Bogen auf. Noch in die Gerade führte Radau — sah aber bald Deros neben sich. Die Front verdrängte sich um Genuova, von der mit unerkennbarem Geschick geritten. Sie kam fünfzig Meter vor dem Ziel so gut voran, daß sie mit Kopfeslänge vor dem von Duquenin gerittenen Deros überlegen siegte. Radau blieb Dritter.

Ein sehr schönes Rennen lief im Wehlener Ausgleich Perillo. Vom Start weg führten nahezu in Front: Quinter, Tullun und Perillo. Schon zu Anfang der Gegenraden nahm Perillo, den wir als bedeutungsvollen Mitkämpfer neben Tullun und Quinter bezeichnen hatten, so energisch die Führung, daß er in der Geraden mindestens sechs Rängen Vorsprung hatte. Der kam Tullun aus dem Hindernis konnte aber nur bis auf dreiviertel Ränge an den von Bluzens in großer Form gerittenen Perillo herankommen.

### Reider Ausgleich

wurde von neun Bewerbern untriften. Beim Start zur 1400-Meter-Reide blieb Idealog weit hinter dem Felde zurück, holte aber wesentlich auf. Burg Schlig Cobler ging in die Führung, mußte sie aber im Bogen an Hansent geben, dem wir im Vorbericht neben den Favoriten Ti und Saarfels eine Chance gelassen hatten. Er rechtfertigte dieses

Vertrauen vollkommen und legte verhalten vor einem hübsch gerittenen Felde, aus dem Saarfels den zweiten Platz vor Cobler fand. Ti blieb im Hindernis.

Das Unschulds-Rennen gewann Prosperina in hartem Kampfe vor Mediola.

Im März-Ausgleich blieb Wehlener am Start liegen. Nach schönem Kampfe siegte überraschend Monte Ehrlich.

1. Eröffnungsrennen. 1400 Meter. Preise: 2400 Mark. — 1. G. Reides dr. B. Campo Santo (Trainer: Bel.; Reiter: Starob), 2. Royal, 3. Deros, 4. Tarquinia. Rängen: 2, 1, 1, 1. Tot.: 18:10, Platz 14, 47, 26:10. Berner: Heengrotte, Hebesmalzer Umland. — Equu.: Heengrotte 88, Deros 97, Hebesmalzer 84, Tarquinia 128, Umland 84, Royal 780.

2. Wiedersehen-Rennen. 1200 Meter. Preise: 2000 Mark. — 1. Wehlener Wehlener dr. G. Raktoper Dular (Trainer: A. Clejnt; Reiter: Schmeier), 2. Saarfels, 3. Frauenfreund Rängen: 1, 1, 1, 1. Tot.: 45:10, Platz 18, 20, 27:10. Berner: Frauenfreund 273, Hehlpiel 150, Frauenfreund 108, Balilla 184, Saarfels 285, Wächterring 17, Wehlener 85.

3. Dreijährigen-Ausgleich. Ausgleich IV. 1400 Meter. Preise:

### Sämtliche Rekorde verbessert — Mansfeld wieder Meister

## Eilenriede-Rennen ganz groß

In Gegenwart von mehr als 80000 Zuschauern wurde die deutsche Motorsportrennen am Sonntag auf der Eilenriede bei Hannover überaus erfolgreich eingeleitet. Die neu ausgebauten, 4,8 Kilometer lange Rennstrecke ist, wie schon aus den Trainingszeiten hervorging, noch erheblich schneller geworden, so daß in allen fünf Rennen neue Rekorde erzielt wurden. Die deutsche Industrie schnitt hervorragend ab. Nicht weniger als drei Siege fielen an DAW, durch Kluge in der Motor-Klasse, Rahrman in der kleinen Seitenwagenklasse und Mansfeld in der Halbklasse. Die Marke NSU wurde durch das Schweizer Ehepaar Stärle in der großen Seitenwagenklasse zum Siege getragen, während der Engländer Mellors (Velocette) in der Klasse nicht über 850 Kubikzentimeter siegte.

Zwölf Jahre Eilenriede-Rennen versinnbildlichen gleichzeitig die gewaltige Entwicklung im Bau moderner Rennmaschinen. Beim ersten Rennen im Jahr 1924 siegte Schneider auf Douglas mit einem Durchschnitt von 67,8 Stundenkilometer. Heute liegt der Eilenriede-Rekord durch Mansfeld (DAW) auf 125,4 Stundenkilometer, was gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung von 58 Stundenkilometer bedeutet.

Nach der Flaggensparade begann die Veranstaltung mit dem Rennen der 300er-Solomachinen. Von den 19 Teilnehmern hatte sich Wehl (DAW) bald die Spitze erobert und führte nach fünf Stunden überlegen vor W. Sinter (DAW) und dem Engländer Wood (New-Imperial). Dann rückte Wood vor, wurde jedoch später von E. Kluge (DAW) überholt, während Wehl aufgeben mußte. Kluge siegte überlegen gegen den Engländer mit dem neuen Rekorddurchschnitt von 109 Stundenkilometer.

Das folgende Seitenwagenrennen der 1000er gab dem tüchtigen Schweizer Ehepaar Stärle (NSU) Gelegenheit

zu einem überlegenen Siege. Die Schweizer teilten sich mit Schumann (NSU) die Führung, bis sie dann in der 15. Stunde endgültig an die Spitze gingen. Von den übrigen auschlagreichen Bewerbern war Webers gefährt, der Deutsche Reiter Braun mußte aufgeben.

Etwas unerwartet kam der Sieg des Engländers Mellors (Velocette) in der 350er-Soloklasse. Reichmann (NSU) sah wie der sichere Sieger aus, er stoppte jedoch kurz vor dem Ziel zu früh ab, so daß der in der letzten Stunde mächtig aufgekommene Mellors zu seiner großen Enttäuschung noch an ihm vorbeifahren und einen knappen Erfolg buchen konnte. Sandri, Italien (NSU), schied durch Sturz aus, der Schwede Strömberg (Husqvarna) infolge Reitenbruchs. Auch Soenius (NSU) mußte wegen Kraftmehrs aufgeben. Mellors verbesserte den bisherigen Klassenrekord von 108,8 auf 116,6 Stundenkilometer.

Sehr einfach war der Verlauf des 600er-Seitenwagenrennens. Rahrman (DAW) führte vom Start bis ins Ziel und war mit 108 Stundenkilometer noch am fast vier Stundenkilometer schneller als die großen Seitenwagen Rahrmanns gefährlichster Gegner, der Seitenwagenmeister Braun (Horex), wurde um eine halbe Minute geschlagen. Sinter (DAW) hatte in der 10. Runde aufgeben müssen.

Abschluß und Höhepunkt bildete das Rennen der Halb-Solomachinen. Auch hier führte der Sieger Mansfeld, der damit seinen Vortriumph wiederholte, vom Start bis ins Ziel, aber ständig hart bedrängt. Zunächst waren ihm Strömberg, Schweden (Husqvarna), Gull (Horex), Sannavik, Schweden (Husqvarna), Bodmer (DAW) und G. P. Müller (DAW) dicht auf den Fersen. Nach der 6. Runde war Gull auf den zweiten Platz vorgezogen. Er siegte trotz eines Sturzes die Fahrt fort, mußte aber nach einem zweiten Sturz mit leichten Verletzungen aufgeben. Auch Soenius schied bald aus. Mansfeld führte nach zehn Stunden vor seinem Stützführer Müller, Strömberg, Sannavik und dem fast nach vorn gekommenen Horex. Dieser legte nun mächtig Dampf auf, verbesserte in der 27. Runde den Stundenrekord von 114 auf 120,4 Stundenkilometer, lag hier an zweiter Stelle, doch vermochte er den gleichmäßig schnell und sicher fahrenden Mansfeld nicht mehr ganz zu erreichen, der damit wieder den Ehrenpreis des Führers des deutschen Kraftfahrportes für die Tagesbegegnung gewann. Anschließend nahm der DAW-Präsident, Freiherr v. Galoffstein, in Vertretung von Korpsführer Hähnlein die Preisverteilung vor.

## Anrudern in Dresden

Anordnungsgemäß hatten sich am Sonntagvormittag die Mitglieder aller Dresdner Rudervereine zum Gemeinschafts-Angebot in ihren im Flagg- und Wimpelschmuck prangenden Bootshäusern eingefunden.

Überall waren Kaufprecher aufgebaut, und die Mannschaften fanden, mit den Riemern um die Vereinsfahne geschickt, harterbeitet, um nach der Uebertragung die angeordnete 10-Kilometer-Dauerfahrt anzutreten.

Leider war das Wetter der Veranstaltung insofern nicht günstig, als die Rühle den dünnen Dreh der Ruderer und Ruderinnen so schnell durchdrang, daß nur der Trainingsanzug helfen konnte. Am Wasser war es noch kühler, und so begleiteten auch die Aktiven im Boote den Trainingsanzug an. Dann kündete der Kaufprecher die Uebertragung aus Hamburg anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Hamburger Rudervereins und die sich anschließende Felerkunde des Deutschen Rudersportes an.

Vor den Bootshäusern hatten die Ruderer und Angehörigen Aufstellung genommen, und man erlöste aus dem Mikrophon das Kommando des Bürgermeisters von Hamburg, R. Rogmann: Achtung! Ruderer stillgestanden! Die 10 Flaggen! Langsam liegen an den Masten die Reichsflagge und die Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen himmelwärts. Hieran hatte der Marinefiskus seine Männer gestellt.

Dann hörte man den Fachamtsleiter, Regierungspräsidenten A. D. Pauli, sprechen, der einen Ueberblick über 100 Jahre deutscher Rudersport gab und sich über die Aufgaben des deutschen Rudersportes im Olympischen Jahr verbreitete, und seine tiefherzige Rede mit dem deutschen Rudersport abschloß. Darauf gab der Anführer in Hamburg ein Stimmungsbild von der dortigen Jahresversammlung, und dann hörte man den Reichsleiter von Rutschmann, der von dem historischen Boden am Kaiserufer sprach und vor Augen führte, welche Aufgaben den deutschen Ruderern im Jahre 1936 und bei den olympischen Kämpfen bevorstehen. Seine markigen Worte klangen aus in einem Sieg Heil auf unseren Führer und in den beiden nationalen Liedern.

Nach dem „Ruhrt euch“ kam wieder Leben in die bis dahin anständig den Worten ihrer Sportführer lauschenden Versammlungen, und dann erlöste das Kommando: „Berit-

machen zum Start der 10-Kilometer-Dauerfahrt.“ Gausführer Ullrich gab den Befehl und den Startschuss ab. Man hörte noch ein kurzes Stimmungsbild und dann war die Uebertragung abgeschlossen.

### Die Dresdner Ruderer auf der Elbe

Wir haben verschiedene Bootshäuser besucht und konnten uns davon überzeugen, daß jeder Verein restlos mit seinen Mannen zur Stelle war. Überall hatte man Vorbereitungen für die Dauerfahrt getroffen. Die Boote lagen schon bereit, wenn nicht gar schon — wie beim Dresdner Ruderverein — zum Teil im Wasser oder — wie bei dem Dresdner Frauen-Ruderverein — am Ufer. Mit großer Schnelligkeit wurden die Boote vom Ufer bis zum Rennort, in alle Bootsgattungen, zum Bootsfeld getragen. Alles war mit Begelierung dabei, nur die Kälte brachte etwas die Stimmung nieder.

Vorschriftsmäßig nahmen die einzelnen Klubs ihren vorgeschriebenen Kurs auf. Der Dresdner Ruderverein fuhr bis zur Gohliser Windmühle und wendete dort mit seiner stattlichen Zahl von Booten. Die Rudervereinigung Dresden fuhr mit 15 Booten bis hinter die Marienbrücke und kehrte dann wieder um. Der Dresdner Ruderverein hatte den Weg bis zur West in Rauberg, nicht ganz so weit mußten die Boote des Dresdner Frauen-Rudervereins, des Rudervereins Ruffschien und des Dresdner Damen-Rudervereins. Der Laubegauer Ruderverein fuhr bis zum Ende hinan.

Die meisten Boote sah man hinter Blasenitz in zwei langen Schlangen in dem ruhigen Wasser beider Ufer, um dann talwärts die Strommitte aufzusuchen.

Leider mußte man auf das sonst so herrliche Bild des Anruderns, wie in früheren Jahren, wo die Boote in feiner Ordnung, mit den Stützen an der Spitze und den Rennmännern am Schluß, an der Brühlischen Terrasse vorbeifahren, diesmal verzichten. Das war immer eine Augenweide. Die Verdummung war damals bestimmt größer als gestern. Vielleicht kommt man im nächsten Jahre wieder auf eine gemeinsame Aufsicht ins Stadtbüro Dresden zurück, sie wird bestimmt mehr für den Rudersport.

### Fußball im Reich und Auslands

#### Länderspiele:

In Wien: Österreich gegen Ungarn 3:1 (1:0).

In Zürich: Schweiz gegen Italien 1:2 (0:1).

In Novara: Italien B gegen Schweiz 3:0 (0:0).

Bei 3 (Brandenburg): Vereinspokalspiele: SpVgg 08 gegen Victoria 89 2:7, Berliner SC gegen Tennis Borussia 1:2, Berlin-SC gegen VfB Senftenberg 5:0, Blau-Weiß gegen Grünauer SC 7:1, FC 1910 gegen Wilmers 0:2, Spandauer SC gegen Marzahn 0:2, Flammberg 08 gegen Niemanns St.-Mitteln 3:1, VfB Babelsberg gegen TuS 1910 2:1, VfB Germania 08 gegen BFC 0:1, 1. FC Neutön gegen Tasmania 0:2, Preußen gegen Fortuna Düsseldorf 7:0.

Bei 4 (Schlesien): Städtepokal Breslau gegen Magdeburg 1:4.

Bei 8 (Niederrhein): Raktoper Dular gegen Arminia Hannover 1:1, Alsterfließen 1911 gegen Hannover 96 3:1, VfB Osnabrück gegen VfL Weine 1:1.

Bei 10 (Niederrhein): TuS Düsseldorf gegen Rot-Weiß Oberhausen 2:0.

Bei 12 (Niederrhein): Germania Sulda gegen Ruffschien Marz 4:0.

Bei 13 (Sachsen): VfR 08 gegen VfB Stuttgart 4:2, Borussia Mönchengladbach gegen VfR Ronneburg 5:0, Aders Lützenberg gegen SC Schweinfurt 3:1.

Bei 15 (Sachsen): 1. SCW Ulm gegen VfB Augsburg 4:1, Sportfreunde Alheim gegen VfL 08 Wehr 5:2.

Bei 18 (Bayern): Bayern München gegen Eintracht Frankfurt 3:1, 1890 München gegen VfB Frankfurt 4:1.

#### Schweden:

Young Boys Bern gegen Vienna Wien 0:2.

#### Tschechoslowakei:

DSC Prag gegen Teplitz 0:0, Sparta Prag gegen Viktoria Plzeň 10:1, Slavia Prag gegen Sibirer Brünn 3:0, Rábyřská Slavia Brünn gegen DSK 4:1, SK Vrchlabí gegen SK Vrchlabí 3:0, SKR Kolín gegen SK Kolín 0:1, SK Vilen gegen SK Radno 5:4.

## PHOTO-APPARATE, PRISMENGLÄSER als Ostergeschenk

<b>Neue Gelegenheiten (Reitmod.)</b> in Rollfilmkameras Kodak-Vollenda 5x4 m. Xenar 1:3,5 Comper-Verschärf. RM. 88.- Kodak-Vollenda 5x9 m. Xenar 1:4,5 Comper 5 ..... RM. 88.-	<b>Rollfilmkameras 5x9</b> Anastigmat 1:5,5 ..... RM. 10.- Anastigmat 1:4,5 ..... RM. 28.50 Anastigmat 1:4,5 ..... RM. 32.- Anastigmat 1:4,5 ..... RM. 45.- + Prosto 5-, 7-Comper 5-Verschärf.	<b>In unserer Spezial-Abteilung für Kleinbildkameras</b> finden Sie alle Modelle: Contax, Leica, Super-Vestel, Rollei, Baidina, Dolina Welt u. u. alle Kleinbildkameras 5x20, Gew. 430 g, RM. 99.-   5x20, Gew. 480 g, RM. 84.-	<b>Prismengläser</b> mit Metalltrieb und Okularstellung 5x25 ..... RM. 27.-   5x10 ..... RM. 48.- 5x25 ..... RM. 25.-   5x30 ..... RM. 24.- Leichtmetallgläser 5x30, Gew. 430 g, RM. 99.-   5x30, Gew. 480 g, RM. 84.-	<b>Metallstativ</b> 40 verschiedene Ausführungen, von der einfachsten bis zur Luxusausführung Lederisachen a. l. alle Spezialkameras Vergrößerungsapparate und Zubehör	<b>Gelb- und Grünfilter</b> für jede Kamera Entwicklungs- und Kopiergeräte Photo-Alben Bilderrahmen Lieferant an Behörden Versand nach auswärts
---	---	--	---	---	---

Nur Qualitäts-Teilzahlung! **MATTHIAS & CO.** am Hauptbahnhof, Wiener Platz 1 **PHOTO - KINO - RADIO**











